



---

# OVIDS METAMORPHOSEN – „A HANDBOOK ON RAPE“?

---

Erarbeitung der Genderproblematik in den Metamorphosen und des sich  
daraus ergebenden Potenzials in Zeiten von #MeToo



## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>2</b>
<b>2. Paraphrasierung – Jupiter und Io</b> .....	<b>2</b>
<b>3. Themenorientierte Analyse</b> .....	<b>3</b>
3.1. I, 588-600 .....	3
3.2. I, 610-622 .....	5
3.3. I, 633-648 .....	6
3.4. I, 744-746 .....	7
<b>4. A handbook on rape?</b> .....	<b>8</b>
<b>5. Potenzial der Metamorphosen für heute?!</b> .....	<b>9</b>
5.1. Der heutige Umgang mit Gewalt gegen Frauen .....	9
5.2. Wie sind die Metamorphosen zu lesen? .....	10
<b>6. Literaturverzeichnis</b> .....	<b>11</b>

## I. Einleitung

Spätestens seit 2017 ist die Frage nach der Genderasymmetrie in den sozialen Medien explodiert. Auslöser dafür ist vor allem die #MeToo Bewegung gewesen, deren Ziel es ist, dass Frauen, die Opfer sexueller Gewalt geworden sind, ihr Schweigen brechen und an die Öffentlichkeit treten. So sind unter anderem die Metamorphosen in den Fokus gerückt, die mehr als 50 mit Gewalt gegen Frauen verbundene Geschichten enthalten. Diese, bislang als Unterhaltungslektüre wahrgenommen, werden nun verstärkt unter Berücksichtigung der Frauenrechte betrachtet. Auf diese Weise ist die Meinung entstanden, die Metamorphosen seien aufgrund der in ihnen enthaltenen Gewalt gegen Frauen nicht mehr zeitgemäß und widersprüchen unserem heutigem Umgang mit Genderasymmetrien. Doch ist es gerechtfertigt, diese Auffassung zu vertreten und die Metamorphosen zukünftig gezielt zu meiden oder bieten uns die Metamorphosen nicht doch ein gewisses Potenzial, das wir auf den ersten Blick vielleicht nicht direkt erkennen? Genau dieser Frage widmet sich dieser Kurzvortrag. Dazu erfolgt eine Untersuchung der Gewalt gegen das weibliche Geschlecht im Mythos von Jupiter und Io (Ov. Met. I, 588-648). Ausgehend davon folgt die Fragestellung, inwiefern die dargestellte Gewalt gegen Io die Metamorphosen als „a handbook on rape“ (Wesselmann 2021, S.98) charakterisiert. Im Anschluss daran wird das Potenzial für unseren gesellschaftlichen Umgang mit Gewalt gegen Frauen erarbeitet, das uns die Metamorphosen noch bieten können.

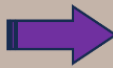





## 2. Paraphrasierung Jupiter und Io (Ov. Met. I, 588-746)

Der Mythos von Jupiter und Io beginnt damit, dass Jupiter Io zufällig an den Ufern spazieren gehend erblickt. Sofort ergreift ihn ein Verlangen nach ihr und er nähert sich Io an. Als sie jedoch flieht, setzt er sein Vorhaben gewaltsam um und er vergewaltigt Io mittels einer von ihm geschaffenen Nebelwolke. Juno, seine Gattin, wird daraufhin auf die Nebelwolke aufmerksam und misstrauisch. Daher begibt sie sich dorthin. Jupiter, der von Anfang an ahnt, dass seine Gattin kommen würde, kommt Juno zuvor und verwandelt Io in eine Kuh. Als Juno die schöne Kuh neben ihrem Gatten erblickt, bleibt ihr Misstrauen allerdings bestehen und sie fordert die Kuh ein. Ihr Gatte kommt diesem Wunsch nach und so wird Io an Juno übergeben. Juno wiederum übergibt die Kuh an Argus, einem hundertäugigen Riesen, der Io von nun an bewachen soll. So lebt Io ein von nun an ein Leben unter ständiger Bewachung und Stimmlosigkeit. Unglücklich bittet sie Jupiter um Hilfe, der Merkur mit dem Auftrag

schickt, Argus zu töten. Nach dieser Tat allerdings gerät Juno in großen Zorn und beschert Io mithilfe von Furchen eine Flucht durch das ganze Land. Am Ende des Mythos bittet Jupiter seine Gattin um Gnade und Io erhält ihre menschliche Gestalt zurück. Die Angst, zu sprechen jedoch, die bleibt.

### 3. Themenorientierte Analyse

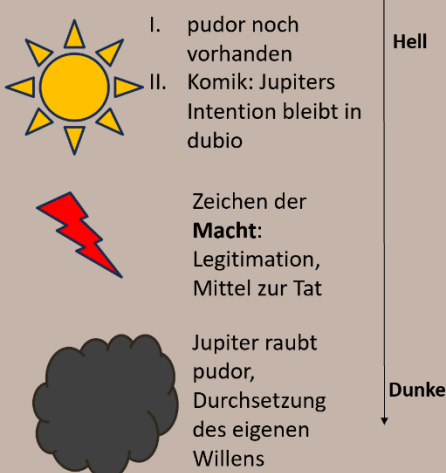
#### 3.1. I, 588-600

<p>(...) <b>Viderat a patrio</b> redeuntem Iuppiter illum          flumine et 'o <b>virgo Iove digna</b>, tuoque beatum          590 nescio quem factura toro, <b>pete</b>' dixerat 'umbras          istorum nemorum,' et nemorum monstraverat umbras,          'dum calet, et medio sol est altissimus orbe.          quodsi sola times latebras intrare ferarum,  <b>praeside tuta deo</b> nemorum secreta subibis,          595 nec de plebe deo, sed qui <b>caelestia magna</b>  <b>sceptra</b> manu teneo, sed qui vaga fulmina mitto.  <b>ne fuge me!</b> <b>fugiebat</b> enim. iam pascua Lerna          consitaque arboribus Lyrcea reliquerat arva,          cum deus inducta latas caligine terras          600 <u>occuluit tenuitque fugam, rapuitque pudorem. (...)</u></p>	<p> <b>Io:</b>          Kindliche Darstellung; fürchtet sich, <b>passiver Part</b></p> <p> Unschuld, Unberührtheit (<b>pudor</b>)</p> <p></p> <p> <b>Jupiter:</b>          Missbrauch der göttlichen <b>Macht</b>;  <b>Aktiver Part</b></p> <p><b>Imperative:</b> Missachtung der Autonomie Ios; fehlende Empathie</p> <p><b>Erzähltempo</b>   <b>Vergehen: schnell, plötzlich</b></p> <p> <b>Io als Objekt der Begierde</b></p>
---	---

Bereits zu Beginn der Geschichte werden die hierarchischen Verhältnisse der Figuren, durch das *viderat* (V. 588) verdeutlicht, klar. Das *viderat* (V.588) nämlich hebt die aktive und dominante Rolle Jupiters hervor. Jupiter ist es, der Io beobachtet und das Geschehen somit aktiv bestimmt. Io hingegen wird hiermit eine passive Rolle zugesprochen. Sie nämlich bemerkt nicht, dass sie beobachtet wird und zeigt somit eine fehlende Autonomie auf. Diese Passivität Ios wird durch eine kindliche Darstellung verstärkt. So finden sich Begriffe wie *a patrio* (V. 588), die Ios junges Alter und ihre Unberührtheit verdeutlichen. Noch besitzt sie ihren *pudor* und folgt ihrem Moralkodex. Zudem wird Io über Jupiter definiert und verliert damit ihren subjektiven Charakter: *virgo Iove digna* (V. 589). Jupiter hingegen nimmt die klar dominante Rolle ein. Er rechtfertigt seine Tat mit seiner Macht als Göttervater: *praeside tuta deo* (V. 594), *caelestia magna sceptra* (V. 595f.) und missachtet dabei klar die Autonomie Ios. Während Io Angst empfindet und vor Jupiter flieht (*fugiebat* (V. 596)), fordert er sie mit Imperativen dazu auf, sich ihm anzunähern (vgl. V. 597). Durch diese Imperative, die aktive

Redeanteile darstellen, werden die dominante Rolle Jupiters und die passive Rolle Io, der keine aktiven Redeanteile zustehen, verstärkend hervorgehoben. Gleichzeitig wird die Empathielosigkeit Jupiters akzentuiert, der sein Vorhaben aufgrund seiner Macht legitimiert sieht. Somit missbraucht er seine göttliche Macht. Auch das Erzähltempo hebt das Vergehen Jupiters deutlich hervor. Um die Tat nämlich zu beschreiben, nutzt Ovid nur vier Worte (vgl. V. 600). Auf diese Weise unterstreicht er die Hektik der Situation und hebt hervor, dass die Vergewaltigung für Io unerwartet und plötzlich stattfindet. Dies deutet bereits an, welche psychischen Folgen das Vergehen für Io mit sich bringt. Demgemäß lernen wir Io direkt zu Beginn der Geschichte als ein Objekt der Begierde kennen.

(...) Viderat a patrio redeuntem Iuppiter illam  
 flumine et 'o virgo Iove digna, tuoque beatum  
 590 nescio quem factura toro, pete' dixerat 'umbras  
 istorum nemorum,' et nemorum monstraverat umbras,  
 'dum **calet**, et medio **sol** est altissimus orbe.  
 quodsi sola times latebras intrare ferarum,  
 praeside tuta deo nemorum secreta subibis,  
 595 nec de plebe deo, sed qui caelestia magna  
 sceptrā manu teneo, sed qui vaga **fulmina** mitto.  
 ne fuge me!' fugiebat enim. iam pascua Lerna  
 consitaque arboribus Lyrcea reliquerat arva,  
 cum deus **inducta** latas **caligine** terras  
 600 occuluit tenuitque fugam, **rapuitque pudorem.** (...)



I. pudor noch vorhanden  
 II. Komik: Jupiters Intention bleibt in dubio

Zeichen der **Macht**:  
 Legitimation,  
 Mittel zur Tat

Jupiter raubt pudor,  
 Durchsetzung des eigenen Willens

Neben der Nutzung eines hektischen Erzähltempo wird die Situation des Vergehens durch das Wortfeld des Lichtes veranschaulicht. Zunächst treten dabei Begriffe wie *calet* und *sol* (V. 592) auf, die eine helle Atmosphäre schaffen. Diese Helligkeit kann äquivok gedeutet werden. Zum einen wird hervorgehoben, dass Io, die noch vor der Tat steht, ihren *pudor* noch besitzt. Zum anderen zeigt sich hier ein Element der Komik Ovids. Während der Leser sofort weiß, worum es Jupiter geht, wenn er ein junges Mädchen in den Wald lockt, lässt Ovid die Intention Jupiters gezielt in dubio, indem Jupiter dem Mädchen nur Schutz bieten wolle. Diese helle Atmosphäre entwickelt sich zu Blitzen (*fulmina* (V. 596)). Diese stellen das Mittel Jupiters zur Tat dar und sind ein deutliches Zeichen seiner Macht und somit seines Machtmissbrauchs. Bei Begehen der Tat verdunkelt sich die Atmosphäre aufgrund des

Nebels: *inducta* ( ) *caligine* (V. 599). Dies akzentuiert, dass Jupiter seinen Willen gewaltsam durchsetzt und den *pudor* los raubt.

### 3.2. I, 610-622

610 (...) coniugis adventum praesenserat, inque nitentem  
 Inachidos vultus mutaverat ille iuvencam.  
 bos **quoque formosa** est. (...)

Schönheit als kontinuierlicher Faktor;  
 verstärkt durch **Aphärese**

➔ **Statusverlust als Nebenmotiv, bedeutende Rolle der Schönheit**

quid **faciat**? crudele suos addicere amores;  
 non dare suspectum est. **pudor** est, qui **sudeat illinc**,  
 620 **hinc dissuadeat amor**. victus pudor esset amore;  
 sed leve si munus sociae generisque torique  
 vacca negaretur, poterat non vacca videri. (...)

Erzähler, innere Gedanken: Ausweglosigkeit

**pudor vs. amor**

➔ **amor für Jupiter wichtiger (hinc), ABER folgt pudor**

Grund

== **Fokus auf Vertuschung der Tat; Io wird für Jupiters Tat bestraft**

Nun verwandelt er Io in eine Kuh. Was hierbei auffällig ist, ist dieser Aspekt, dass Ovid explizit schildert, dass Ios Schönheit trotz der physischen Verwandlung erhalten bleibt: „quoque formosa est“ (V. 612). Dies hebt, verstärkt durch eine Aphärese, die Schönheit als einen kontinuierlichen Faktor hervor. Damit wird deutlich, dass der Statusverlust, den Io durch ihre physische Verwandlung durchlebt, als ein Nebenmotiv und nicht als das Hauptmotiv aufzufassen ist. Natürlich leidet Io unter dem Verlust ihrer menschlichen Gestalt, doch die Schönheit, die auch vor der Verwandlung eines ihrer Attribute gewesen ist, bleibt. Zugleich wird durch die explizite Benennung die bedeutende Rolle der Schönheit für den Verlauf der Geschichte betont. Die Schönheit der Kuh nämlich ist es, die für das Misstrauen Junos sorgt und Ios weiteres Schicksal somit aktiv mitbestimmt.

Nun liegt es an Jupiter, zu entscheiden, ob er Io nun an seine Gattin gibt oder nicht. An dieser Stelle tritt ein auktorialer Erzähler auf, der mittels eines Deliberatives Jupiters innere Gedanken schildert: „quid faciat?“ (V. 618). Auffällig ist dabei, dass sich diese Gedanken auf innere Gedanken beschränken, die Jupiter nicht offen äußert. Dies unterstreicht die Ausweglosigkeit Jupiters. Er nämlich sieht sich im Zwiespalt zwischen *amor* und *pudor* (V.619f.). *Amor* definiert er dabei als das Behalten von Io und mit dem Begriff *pudor* verbindet

er Nachkommen der Forderung seiner Gattin. Letztlich ist ihm persönlich der Begriff *amor* (V. 620) wichtiger, was durch das *hinc* (V. 620), also durch Nähe hervorgehoben wird. Dennoch widerspricht er seinen eigenen Werten (*victus pudor esset amore* (V. 620)) und entscheidet sich letztlich für *pudor* (V. 619). Den Grund dafür benennt er offen: wenn er seiner Gattin den Wunsch nicht erfülle, könne Io nicht länger als Kuh scheinen und sein Vergehen flöge auf (vgl. V. 621f.). Dies zeigt, dass der Fokus auf der Vertuschung der Tat liegt. Aus diesem Grund wird Io für die Tat Jupiters bestraft.

### 3.3. I, 633-648

(...) proque toro **terrae non semper gramen habenti**  
 incubat **infelix**, **limosaque flumina** potat.

635 illa etiam **supplex** Argo cum brachia vellet  
 tendere, non habuit quae brachia tenderet Argo;  
 conatoque queri mugitus edidit ore,  
pertimuitque sonos, propriaque **exterrita** voce **est**.

venit et ad ripas, ubi ludere saepe **solebat**, → Diskrepanz zu jetzt; damals: **pudor**

640 Inachidas ripas; novaque ut conspexit in unda  
 cornua, pertimuit, **seque externata refugit**. (...)

≡ **Selbstflucht** -> Zurückschauern, keine Ortsflucht

645 **decerptas** senior porrexerat Inachus **herbas**:  
 illa manus lambit, patriisque dat oscula palmis,  
**nec** retinet lacrimas **et**, si modo verba sequantur,  
 oret opem, nomenque suum casusque loquatur; (...)

➤ Distanz trotz physischer Nähe  
 Hilflosigkeit/Verzweiflung

Äußere Umstände: **subjektiv empfundenes Leid** -> **Statusverlust**

fehlende Kommunikation mit Umwelt

So muss Io von nun an ein Leben als Kuh führen. Direkt werden die äußeren Umstände geschildert, denen Io von nun an ausgesetzt ist: sie muss auf dem Boden schlafen und aus schmutzigen Flüssen trinken (vgl. V. 633f.). Für eine Kuh sind dies natürlich Umstände, die zum Leben genügen. Es ist aber nicht zu vergessen, dass Ios menschlicher Charakter trotz ihrer physischen Verwandlung erhalten geblieben ist. Somit stellen die geschilderten äußeren Begebenheiten ein großes subjektives Leid dar, verstärkt durch die wertenden Adjektive *infelix* und *supplex* (V. 634f.). Daher wird der Statusverlust betont, den Io durchleben muss.

Das Leitmotiv in der Mythe sind aber die Kommunikationsprobleme Ios mit der Umwelt. Aufgrund ihrer Verwandlung in eine Kuh kann sie keine Worte mehr hervorbringen. Sie

besitzt keine Arme zum Kommunizieren (vgl. V. 636ff.). So kommt es dazu, dass sie gefangen in ihren neuen physischen Begebenheiten zu einem stillen Opfer wird. Um die Situation los mit Emotionalität zu verbinden, schildert Ovid, was damals an den Ufern geschah, an denen Io nun als stilles Opfer unter ständiger Bewachung leben muss: damals spielte sie dort, unberührt von jeglichen Sorgen: „(...) ubi ludere saepe solebat (...)“ (V. 639). Dadurch akzentuiert Ovid die Diskrepanz zwischen den gegenwärtigen und den vergangenen Zeiten, zu denen Io den ihr nun entraubten  *pudor* noch besaß. Während sie nun Leid und Hoffnungslosigkeit empfindet, war sie damals geprägt von der kindlichen Unbeschwertheit.

Immer, wenn sie sich nun in der Spiegelung des Flusses erblickt, scheut sie vor sich selbst zurück: „(...) seque externata refugit“ (V. 641). Sie erkennt, dass sich ihr Körper verändert hat. Sie erblickt die ihr neu gewachsenen Hörner. Dies veranlasst sie zu einer Flucht vor sich selbst, die nicht als Ortsflucht, sondern als Zurückschauern zu verstehen ist. Dies zeigt, was für ein traumatisches Ereignis das Vergehen Jupiters für Io gewesen ist, die sich selbst nicht mehr wiedererkennt und sich mit sich selbst nicht mehr identifizieren kann. Die Kommunikationslosigkeit stellt dabei ihr größtes Leid dar. So wird diese durch das Hyperbaton: „decerptas (...) herbas“ (V. 645) verdeutlicht. Trotz der physischen Nähe zu den Flüssen ihres Vaters (ihr Vater ist Inachus, ein Flussgott) liegt eine große Distanz vor und sie kann ihn nicht um Hilfe bitten. Auch der überwiegend parataktisch gestaltete Satzbau drückt die Hilflosigkeit und Verzweiflung Io aus, die alles versucht, um sich bemerkbar zu machen, jedoch immer scheitert.

### 3.4. I, 744-746

Ein Happy End?

officioque pedum **nympha contenta** duorum  
 745 erigitur, metuitque loqui, ne more iuvencae  
 mugiat, et **timide** verba intermissa retemptat. (...)

**contenta**  $\neq$  **timide**

Nympha, nicht Io

**Selbstverlust**

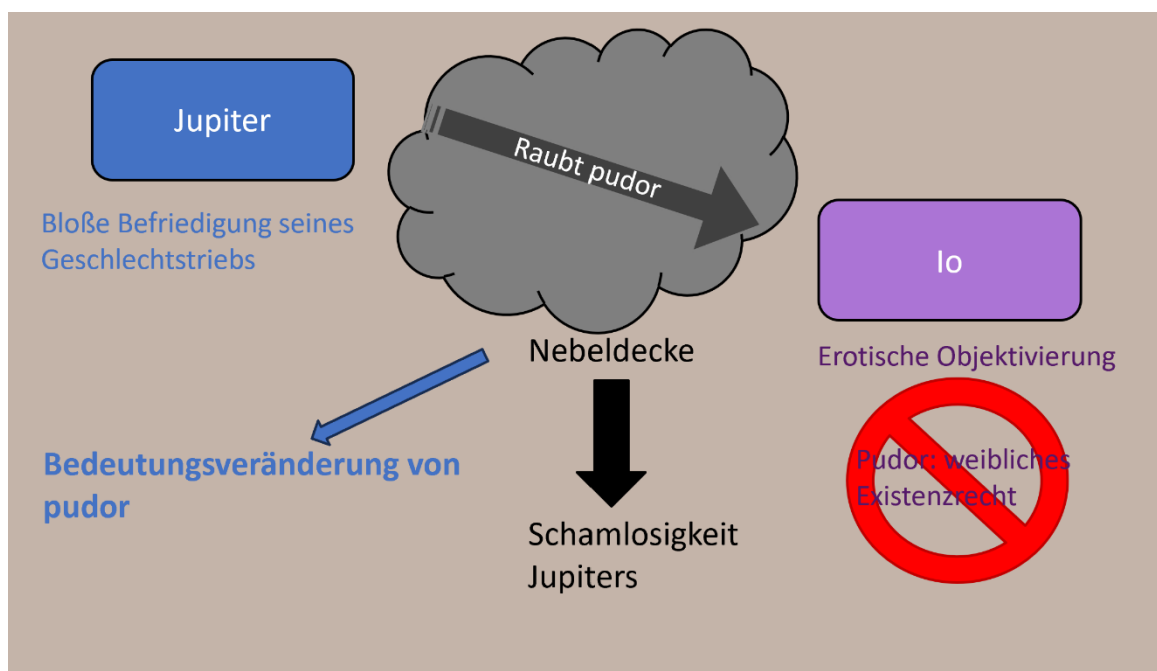
**Kommunikationsproblem**

**Psychische Folgen**



Am Ende der Mythe erhält Io ihre menschliche Gestalt zurück. Doch kann dieses Ende als ein „Happy End“ bezeichnet werden? Bereits die Wörter *contenta* und *timide* (V. 744ff.) deuten an, dass dieser Ausgang nicht als reines „Happy End“ bezeichnet werden kann. Einerseits fällt eine große Last los weg, indem sie ihre menschliche Gestalt zurückerlangt (*contenta* (V. 744)). Andererseits indiziert bereits der Begriff *nymphe* (V. 744) den Aspekt, dass Jupiters Vergehen große Folgen für Io hat. So wird Io nicht bei Namen genannt. Dies zeigt, dass Io weiterhin unter einem Selbstverlust leidet. Gleichzeitig besteht weiterhin das Kommunikationsproblem, da sie sich davor fürchtet, zu sprechen: „(...) *timide verba intermissa retemptat*“ (V. 746). Demzufolge sind deutliche psychische Folgen zu erkennen, die Io weiterhin belasten.

#### 4. A handbook on rape?



Inwiefern kann aus den vorgestellten Textstellen nun entnommen werden, dass es sich bei den Metamorphosen um „a handbook on rape“ (Wesselmann 2021, S.98) handelt?

Jupiter, dem es um die bloße Befriedigung seines Geschlechtstriebes geht, raubt mittels einer Nebeldecke gewaltsam den *pudor* los. Dabei ist die Bedeutungsveränderung des Begriffes *pudor* erwähnenswert. Für Jupiter steht der Begriff *pudor* für die Peinlichkeit davor, sich vor seiner Gattin für einen Seitensprung zu rechtfertigen. Dabei hätte er als Göttervater allerdings keine großen Konsequenzen zu erwarten. Für Io jedoch, die einer erotischen Objektivierung unterliegt, bedeutet *pudor* das weibliche Existenzrecht, das ihr Jupiter durch

sein Vergehen raubt. Sie ist gewaltsam ihrer Unberührtheit beraubt worden und kann sich nicht mehr mit sich selbst identifizieren. Jupiter sieht die Tat durch seine Macht als Göttervater legitimiert und empfindet keine Empathie für Io. Daher kann die Nebelwolke als Symbol für die Schamlosigkeit Jupiters angesehen werden.

## 5. Potenzial der Metamorphosen für heute?!

### 5.1. Der heutige Umgang mit Gewalt gegen Frauen

Viele Menschen betrachten die Antike als eine grausame Zeit, während sie die Gegenwart als aufgeklärt sehen. Aus dieser empfundenen kulturellen Überlegenheit resultiert die teils ablehnende Haltung gegenüber den Metamorphosen. Doch ist unser heutiger gesellschaftlicher Umgang mit Gewalt gegen Frauen wirklich so aufgeklärt?

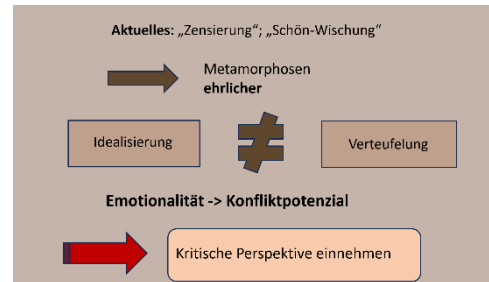


Im Oktober 2019 kam es in Kitzbühel zu einem Fünffachmord. Ein Ex-Freund tötete seine Ex-Freundin, ihren neuen Freund und löschte ihre gesamte Familie aus. Was man dazu in den Medien lesen kann, ist Folgendes: „25-Jähriger tötete aus Eifersucht“ (Tiroler Tageszeitung, 2019),

„Fünffachmord aus Eifersucht“ (Bild), „Motiv war Eifersucht“ (OÖNachrichten, 2019) und „Beziehungsdrama“ (Kronen Zeitung, 2019). Doch ist es wirklich gerechtfertigt, eine solche Tat als ein „Beziehungsdrama“, als „Eifersuchtstat“ oder als eine „Beziehungstat“ zu bezeichnen? Ist dies nicht viel mehr ein Versuch der Medien, eine Komplexität zu schaffen, die nicht vorhanden ist? Ein Beziehungsdrama nämlich impliziert eine Beteiligung beider Parteien. Ging es hierbei nicht eigentlich um Macht und um ein konservatives Frauenbild? Tötete der Ex-Freund die fünf Menschen nicht allein deshalb, weil seine Ex-Freundin, eine Frau, seinem Willen widersprach und die Beziehung beendete? So müsste die Tat als Femizid betrachtet werden, doch diesen Begriff verschweigen die Medien. Somit sehen Sie: hinsichtlich der empfundenen kulturellen Überlegenheit der Antike gegenüber leiden wir unter einer verzerrten Wahrnehmung. So kommt es auch heute noch, vielleicht auf des ersten Blick nicht direkt erkennbar, zu „Zensierungen“ und „Schön-Wischungen“ in den Medien.

## 5.2. Wie sind die Metamorphosen zu lesen?

Die Metamorphosen hingegen gehen ehrlicher und offener mit der Thematik „Gewalt gegen Frauen“ um. Gerade deshalb bieten sie für unseren gesellschaftlichen Umgang mit dieser Thematik ein großes Potenzial. Wichtig ist dabei die ausgewogene Haltung gegenüber den Metamorphosen. Hierbei sollten sie einerseits keinesfalls idealisiert werden. Die teilweise brutalen Schilderungen von Vergewaltigungen und Gewalt gegen Frauen sind nicht zu übersehen. Dennoch ist es auch wichtig, diese nicht zu verteufeln und zu meiden. Stattdessen müssen wir das Potenzial dieses offenen Umganges mit Gewalt gegen Frauen wahrhaben und nutzen.



Genau diese Ehrlichkeit der Metamorphosen nämlich kann, wie wir auch anhand des Mythos von Jupiter und Io gesehen haben, viel Emotionalität schaffen. Emotionalität wiederum sorgt für viel Konfliktpotenzial und genau durch einen solchen produktiven und hitzigen Diskurs kann die Thematik an die Öffentlichkeit gelangen und Missstände können erkannt und angegangen werden. Daher ist es sehr wichtig, diese Emotionalität zuzulassen und zu nutzen. Sie erkennen also: eine kritische Perspektive gegenüber den Metamorphosen ist essenziell.



So kann eine kritische Perspektive Fragen aufwerfen, die beim ersten Lesen der Metamorphosen möglicherweise untergehen. Spielt Ovid in den Metamorphosen gezielt mit den Grenzen, um eine Überdehnung zu erreichen? Möchte Ovid vielleicht

nicht eigentlich hervorheben, dass gewaltsam erzwungene Liebe zum Scheitern verurteilt ist? Sie haben gesehen: trotz des zunächst positiv scheinenden Endes der Geschichte von Jupiter und Io birgt die Tat Jupiters große irreversible Folgen für Io. Geht es Ovid also um eine Bloßstellung des Täters und seines Verhaltens und handelt es sich dann eigentlich um Ablehnung und Kritik gegenüber Gewalt gegen Frauen?

Festzuhalten ist, dass die Metamorphosen auch heute noch ein großes Potenzial für unsere Gesellschaft bieten. Wichtig dafür ist der kritische Umgang mit diesen. Wir müssen uns offen auf die Inhalte einlassen und die aufkommende Emotionalität für produktive Diskussionen nutzen. Gleichzeitig ist es wichtig, die Missstände hinsichtlich des heutigen gesellschaftlichen Umgangs mit Gewalt gegen Frauen zu erkennen und kritisch zu hinterfragen. Nur der offene Umgang mit der Thematik bietet Raum für Fortschritte.

## 6. Literaturverzeichnis

### Primärtext(e) mit Quellenangabe:

1. Ov. Met. I,588-746

Die Metamorphosen des P. Ovidius Naso erklärt von Moriz Haupt. Berlin, 1876, Vierte Auflage; Weidmannsche Buchhandlung; S. 45-52

### Sekundärliteratur:

1. Bömer, Franz; P. Ovidius Nao, Metamorphosen – Band Buch I/3; Heidelberg: Winter (1969)
2. Gärtner, Thomas; Prometheus Rivista di studi classici 34: Untersuchungen zum Io-Mythos in der lateinischen Dichtung; Università Di Firenze, 2008; S. 261-267; <https://www.rivistadistoriadelleducazione.it/index.php/prometheus/article/download/838/838> (abgerufen am 15.10.2023)
3. Reichholf, Melanie; Ovid in Zeiten von #metoo neu lesen: Genderproblematiken als Aufgabe und Potenzial für den Lateinunterricht; Graz; 2022; S. 24-30; <https://unipub.uni-graz.at/obvugr/hs/download/pdf/7835625?originalFilename=true> (abgerufen am 14.10.2023)
4. Wesselmann, Katharina; Die abgetrennte Zunge: Sex und Macht in der Antike neu lesen; wbgTheiss Verlag; Darmstadt; 2021; S. 8-17/63-79/86-89
5. Wesselmann, Katharina; Zeit online: Metamorphosen der sexuellen Gewalt; 2019

### Zeitungsartikel Fünffachmord:

1. Bild; Fünffachmord aus Eifersucht: Sicherheitszelle für Killer von Kitzbühel; 2019; <https://www.bild.de/news/ausland/news-ausland/kitzbuehel-fuenffachmord-aus-eifersucht-andreas-e-in-sicherheitszelle-65313762.bild.html>; (22.12.2023)
2. Kronen Zeitung; „Eine derartige Gräueltat gab es hier noch nicht“; Tirol; 2019; <https://www.krone.at/2017677>; (22.12.2023)
3. OÖNachrichten; Fünffacher Mord in Kitzbühel: Motiv war Eifersucht; 2019; <https://www.nachrichten.at/panorama/chronik/fuenf-menschen-in-kitzbuehel-ermordet-taeter-gefasst;art58,3173511>; (22.12.2023)
4. Tiroler Tageszeitung; Fünffachmord in Kitzbühel: 25-Jähriger tötete aus Eifersucht; 2019; <https://www.tt.com/artikel/16131451/fuenffachmord-in-kitzbuehel-25-jaehriger-toetetete-aus-eifersucht>; (22.12.2023)

**Titelbild:**

1. <https://www.metmuseum.org/art/collection/search/358167> (22.10.2023)